



kommenes Werkzeig ist befanntlich Deutschland, eigentlich Preussen und führt Bismarck. Die Rede des deutschen Kanzlers im Reichstage hat in Frankreich einen ungewöhnlichen Erfolg gehabt. Wir hören sie als die bedeutendste Rede preisen, deren der berühmte Redner seit 1871 sich rühmen dürfte. Wir hören das selbstgefällige Lachen des Chanceministers, welcher mit diesem Zeugnis des französischen wirtschaftlichen Prestige sich brüsten — und hoffen, daß dieses Lachen bei uns nichts Anderes erwecken wird als das Streben, die guten Lehren zu nutzen. Wir hören gegen die deutsche Presse und gegen alle Deutsche dagewiesenen Worte fallen, die den Vorwurf des Mangels an Urbanität gegen uns enthalten und damit doch zugleich den Spieß gegen die eigene Brust wenden. Denn von der gereinigten Höflichkeit der Franzosen lebt in diesen Wählkämpfen wenig zu sehen. Mit absonderlicher Emsigkeit aber wird das gütige Urtheil der Senatswahlen gelebt hat, in die Parteilosen abgeben und gegen die „amerikanischen Feinde“ in albetramter Weise abgeschlossen. Die Männer der Rechten, die Bourbonen, die Orleans, die Bonapartes. — Alle glauben damit einen ungewöhnlichen Beweis zu erbringen, daß die Republik das Unglück Frankreichs sei. Denn, sagen sie, Deutschland wünscht Frankreich schwach zu sehen, darum wünscht es dasselbe der Alliansen zu berauben, darum wünscht Jüri Bismarck die Republik. Und dieselben Leute werfen der Republik vor, daß sie von auswärtigen, von den europäischen Mächten wohlwollend behandelt, unterstützt werde. Sie werfen ihr vor, daß sie, nach Bismarckschem Rezept, Frankreich isolire, und zugleich daß sie mit Europa sympathisire. Die Republikaner antworten, die Europa sympathisire. Die Europa-Förderung zu gewinnen, sei die Sicherung der Republik, denn diese trage nur die Gemüths friedlicher Absichten in sich. Die Monarchisten seien eine Bedrohung Europas, sie würden keine Alliansen finden, das jeige nicht nur die Haltung der deutschen Presse, sondern auch die Italiens, Russlands, auch Englands, die sämtlich den Frieden vor Allen erhalten wollten. Die Monarchie und der Merkantilismus seien Gegner Europas und Frankreichs. Man könne im Allgemeinen sagen — spricht das gemäßigete Centrum — daß Europa in Frankreich weder die Revolution noch die Reaktion liebe, daß es keinerlei Neigung für ein monarchisches Frankreich habe und auch keine Abneigung gegen die Republik, unter der Bedingung, daß diese Frankreich die Stetigkeit, die Sicherheit und jene Art von beschreibener und friedlicher Gemüthsart gibt, welche macht, daß eine mit sich selbst zufriedene Nation nicht daran denkt, andere zu ihrem ruhigen Reich in äußeren Abenteuern den Trost oder das Vergessen für innere Unzulänglichkeiten zu suchen. Die Männer des Centrums weisen die Behauptung der Rechten zurück, daß die Republik in Frankreich als Heerd des Materialismus, der Isomopolitischen Revolution von Europa gefährdet werde. Im Augenblick wendet sich das europäische Misstrauen jedenfalls mehr gegen einen Napoleon und eine napoleonische Kamarrilla, welche letztere nach den Worten des Fürsten Bismarck den Krieg vom Jahre 1870 entfacht hat. Diese Worte werden gegen die Imperialisten heute verwendet, die

den Leib der heimgesuchten Frau, und sagte mit wunderbarem Ton:

„Und warum so weinen und so verzagen? Haben wir Beide denn nicht noch all' unser Veten für Griffe zum Himmel zu senden? Das ist es ja gerade, warum ich in meiner Liebe zu Eurem Sohne nimmer mehr irrig gemacht werden, und davon ablassen kann, daß ich für ihn bete, und fernersich auch immer mit ihm beten kann.“

Mit inniger Nührung drückte die ältere das blonde Haupt Jenobias an sich, indem diese fortfuhr:

„Und Ihr sollt nur sehen, ich Gioanpagolo nur erst wirklich fort, hat er wirklich erst wieder seinen Degen an die Republik Beseig vermiehet, so kam es lange dauern, ehe der dreiste Conditore wieder bleibend zu uns zurückkehrte. Vielleicht kann auch das der Papst seine Stadt Perugia kräftig von Rom aus regieren lassen, so daß all dem wilden Parteitreiben hier oben ein Ende gemacht wird. Und wir wollen beide all' unsere Frauennacht daran setzen, daß das neue junge Haupt der Baglioni und Perugia nach Gioanpagolos Fortgehen, das Grifone sich den Künsten des Friedens mehr und mehr zuwendet, und all diesen ungelassenen Fesseln zwischen Guelten und Gibellinen fern bleibt. — Was haben sie gewonnen mit all' ihren Kämpfen, diese schrecklichen Menschen? Hat nicht Euer Gemahl, haben nicht zwei Brüder von ihm in diesem blutigen Zusammenstreffen mit den Dobi das Leben verloren? Sollen denn alle Baglioni fallen in bürgerlichen oder doch vaterländischen Fesseln?“

„Am Gott, rede mir nicht davon, Kind.“ — fuhr Frau Malatana schauend auf, — „rede mir nicht davon! Ist es mir denn nicht täglich, als ob, wie vor sieben oder acht Jahren, noch einmal die vertriebenen Dobi mit den Söldnern von Urbino sich hier auf den Platz herausstürzten, und zusammengehauen wurden? — Oh, es war entsetzlich! Ueber hundert Tode und Verwundete wurden dort rings um den Kommunalpalast aufgehängt, und die Baglioni hatten kein Erbarmen, weil mein Gatte, ihr Führer und Chef von Perugia, im Gefecht gegen die Anführer gefallen war. Mit welcher teuflischen Wonne suchte damals Gioanpagolo den gefallenen Bruder und mich, seine Witwe, zu rächen! Um meineiwillen — damit wollte er mich tödten — wurden jene Hundert gehent, während ich betend auf den Knien lag und den Wörtern verzag! Hundredrigzig Mäxte ließ ich rings um den Platz errichten; und drei Tage hindurch gingen fromme Prozessionen umher, um die Sünde zu sühnen, um den Tobten die ewige Seligkeit, den Ueberlebenden Vergebung zu erbitten. Und hat mich die heilige Jungfrau erbört? Weist du bestimmt, daß sie all mein Hoffen und Beten erbört hat, um die Mittelzeit von dem zürnenden Gott zu werden?“ (Fortf. folgt.)

nach immer behaupten, das Kaiserreich sei der Friede, und die, wie es scheint, den Augenblick für gekommen halten, wo der Träger ihrer Hoffnungen selbstständig auf dem Kampfplatz erscheinen soll. Die erste Kundgebung des kaiserlichen Prinzen, an die Wähler in Korfu und gegen den Prinzen Napoleon gerichtet, hat insofern entsetzliches Unglück gehabt — denn man hat über sie gelacht, weil man darin schlechten Stil fand, und Kicherigkeit ist ja in Frankreich schlimmer als Dummheit. — So wogt der Wahlschmerz durcheinander. Die große Mühe sich Herr Buffet auch geben mag, seiner Sache, den „großen Konseratoren und unvergleichlichen Franzosen“, wie sie von den „Debats“ genannt werden, Stimmen und Kandidaten zuzuführen, so deuten doch die Anzeichen auf eine neue Niederlage hin. Allein auch Buffet bezieht sich, um Stimmen zu werden, auf Deutschland und die soziale Gefahr dalebst, wie sie im Reichstage dargelegt sei. Die Wahlkomite's der Partei Buffets arbeiten allerdings mit höchstem Eifer. Sie leihen und borgen einander ihre Kandidaten, nehmen sie wieder zurück, verständigen sich in einem Arronsbismen und verzanken sich im andern. Und kommen die bonapartistischen Wahlgruppen zu keinem besseren Ergebnis, so wird durch ein Kompromiß gelegentlich ein „Candidat impersonnel“ aufgestellt, eine neue Spezies, daran kenntlich, daß sie angenehm und gesinnungslos ist. Im Ganzen wird der 20. Februar wohl für die Wahlen zum Senat seinerzeit Zeugnis ablegen; die Einfuhr immer Mühe in Frankreich ist am ehesten denkbar, wenn an die Seite der gemäßigten republikanischen Mehrheit im Senat eine ähnlich zusammengesetzte Mehrheit in dem Abgeordnetenhaus tritt. (Nat.-Ztg.)

— Man schreibt der Nat.-Ztg. aus Wien, 13. Febr.: Es ist jetzt bis zur Evidenz erwiesen, daß das Telegramm, welches bereits am 7. d. M. die Zustimmungserklärung der Hoforte zu den Reformvorschlügen vom 30. Dezember signalfizierte, gelinde gesagt, verfehlt war. Welche Mühe die Urheber desselben verfolgten, bleibt unerörtert, genug an dem, daß sie die Welt täuschten. Jetzt, wo die Annahme allerdings offiziell begünstigt ist, dringen Einzelheiten in die Öffentlichkeit, welche die Ereignisse der letzten Tage in ganz anderem Lichte erscheinen lassen, als man anzunehmen geneigt war. Um es kurz zu sagen, kann ich Ihnen versichern, daß man hier noch vor 36 Stunden die Eventualität im Auge fassen zu müssen glaubte, die Hoforte werde die Anträge ganz und gar ablehnen. An der That soll es Mahmud und Raschid Pascha, die unter dem Drucke der Diplomatie arbeiteten, nicht wenig Mühe gekostet haben, auch nur im Schöße des Ministerrathes mit der Ansicht durchzudringen, man müsse die Vorschläge acceptiren. Noch größer war der Widerstand, dem sie im Serail begegneten. Nicht nur, daß der Scheich-ul-Islam und einige Damen dem Sultan in den Ohren lagen, die Vorschläge, die dem Bahschah für die Kriegspolizei zu gewinnen, kam noch dazu, daß Abdul-Uly ihm Symptomen erkrankte, die in ihm die Einbildung erweckten, er sei verjastet worden. So groß war der Umschwung im Serail, daß der Sultan, der am 1. d. M. den Großvezir ernannt hatte, den Wünschen der Mächte nachzugeben, wiewohl mit Einem Male von der ganzen Sache Nichts wissen wollte und sich weigerte, Mahmud und Raschid zu empfangen. Die Lage des letztern war keine beneidenswerthe. Auf der einen Seite brängten die Mächte, auf der andern sträubte sich der Sultan. Schließlich versuchte es Mahmud Pascha mit der Kabinetsfrage. Er und Raschid Pascha erklärten, ihre Stellung sei unhaltbar, wenn der Sultan sie dekrete. Nebenher wurde dafür gesorgt, den Sultan nicht im Unklaren zu lassen über den Einbruch, den ein Ministerwechsel in Europa und besonders in Petersburg und Wien machen würde. So entschloß sich dem der Sultan, sein Siegel auf den Trade zu drücken, der ihm vorgelegt wurde. Die einzige Modifikation, die an dem Reformprojekt vorgenommen wurde, besteht darin, daß sich die Hoforte vorbehaltlich, statt des Ertrages der direkten Steuern eine Kaufschallsumme auszusprechen, die der Landeskultur in Bosnien und der Herzegowina zugewendet werden soll. Was die „Communication officielle“ anbelangt, welche die Hoforte den Mächten jenseits ließ, so heißt es in diplomatischen Kreisen allgemein, daß ihr der Text verlesen von den Mitwirkenden an den Kollektivsitzungen vom 30. Dezember in aller Form vorgelegt worden sein soll, so daß sie denselben nur zu adoptiren brauchte. Nach alledem darf man wohl sagen, daß der Diplomat der Erfolg, den sie erlangen, ziemlich lauer gemacht wurde.

**Breslau, 15. Februar.** Die Sozialdemokraten begannen auch in Schlesien bereits in die Bewegung für die Reichstagswahlen einzutreten. Es ist ein Aufruf erlassen, worin dieselben zu einer Versammlung auf den 5. März hierher aufgefodert werden.

**Wien, 16. Februar.** Die „Politische Korrespondenz“ bestätigt, daß die Kaiserin Elisabeth sich in den ersten Tagen des März nach England begibt. Dieselbe besucht dort die Königin von Neapel.

**Wien, 16. Februar.** Die „Neue freie Presse“ veröffentlicht eine Erklärung des österreichischen Episkopats über den im Reichsrathe berathenen Klosterreuektentwurf. In derselben wird die Hoffnung ausgesprochen, daß dieses Gesetz nicht zu Stande kommen werde. Sollte jedoch diese vertrauensvolle Erwartung getäuscht werden, so würde der Episkopat seiner Pflicht gemäß gegen das Gesetz Verwahrung einlegen.

**Konstantinopel, 16. Februar.** Zum Präsidenten der einzuführenden gemischten Kommission ist für Bosnien der ehemalige Wortschaffer in Wien, Hayder Effendi, für die Herzegowina der Albanese Bassa Effendi ernannt worden. — Der Großvezir ist entrannt.

**Konstantinopel, 15. Februar.** Folgende offizielle Mittheilung ist hier veröffentlicht worden: Um den durch die

Rebellion in Bosnien und der Herzegowina hervorgerufenen Uebel ein Ende zu machen und in Folge der freundschaftlichen Anbahnungen, welche die Großmächte, veranlaßt durch ihre verbindlichen und friedlichen Bestimmungen über diese Frage zum Ausdruck brachten, hat der Sultan in Betreff der allgemeinen Bestimmungen des letzten Ferman's die Durchführung nachfolgender besonderer Reformen in Bosnien und der Herzegowina angeordnet: Vollständige Freiheit des Kultus für Nichtmuselmänner; Erziehung des Verpachtungssystems durch das Verwaltungssystem; Verkauf der brachliegenden, dem Saate gehörigen Grundstücke an bedürftige Einwohner mit Erleichterung der Zahlungen, jedoch ohne Beeinträchtigung des allen Klassen der Bevölkerung bewilligten Eigenthumsrechtes; Respektirung der zwischen den muslimännischen und nichtmuslimännischen Unterthanen festgesetzten Gleichheit bezüglich der Uebertragung des unbeweglichen Eigenthums; Errichtung je einer aus muslimännischen und nichtmuslimännischen Notabeln gewählten gemischten Kommission in den beiden Hauptorten Bosniens und der Herzegowina, welche als Section des hohen Exekutivrates beauftragt wird, über die rasche Durchführung dieser besonderen und in dem Ferman enthaltenen allgemeinen Reformen zu wachen. Endlich werden die für die öffentlichen Nützlichkeitssubten bestimmten Summen auf den Antrag der Kommission nach Maßgabe der totalbedürftigen verhältnißmäßig erhöht werden. — Diese speziellen Reformen werden aus Fürtvorge für diejenigen bewilligt, welche durch reallose Rechtschläge verüzt, zum Gehorjam zurückzuführen wünschen. Für diese wird eine allgemeine Amnestie erlassen werden. In den beiden gemischten Kommissionen werden höhere Beamte den Vorfür führen, welche unverzüglich von ihren Posten Besitz ergreifen werden.

**Brüssel, 15. Februar.** Am Sonntag fanden, wie bereits telegraphisch mitgetheilt, in der erzbischöflichen Stadt Mecheln nach einem heftigen Wandel sehr bedeutende Unruhen statt. Der „Pecurien“ von Antwerpen schildert den Vorgang folgendermaßen. Das Festessen endete gegen 5 Uhr, und die Gäste, sämtlich „Allumirnt“, erließen gruppenweis auf offener Straße. Der Wein des Herrn Erzbischofs übte auf die Katholiken die Wirkung, wie auf jeden anderen Sterblichen, und trieb die Angeheiterten zu allerhand Ertravaganzen, welche die Vorläufer zu traurigen Aufregungen werden sollten. Die Festgenossen fühlten das Bedürfnis, ihren Gesehnen Luft zu machen und schrien mit vereinten Stimmen: Nieder mit den Guelen! (Liberalen.) Dazu kam noch, daß das Seminar ihre Zöglinge auf dem „Großen Plage“ aufgestellt hatte, und diese jungen Leute brüllten auf Anordnung ihrer priesterlichen Führer einstimmig ihr: „Nieder mit den Guelen! Hoch die Katholiken!“ Das war eine Herausforderung auf der ganzen Linie und die Waffe der Juchauer antwortete mit dem Guelenfeind. Darauf sah man die geistlichen Stundeburen von Gent und Löwen sich ihrer Sünde bedienen, und damit war der Anfang zu einem allgemeinen Wirrwarr gemacht. Selbst Blut floß; man behauptet sogar, daß die jungen Erzagierten sich wie die Kammibalen der Zähne gegen ihre Gegner bedient hätten. Die Polizei selbst, welche, freilich ohne Erfolg, dem Tumulte Einhalt zu thun sich bemühte, wurde von den Knitteln und den Eis- und Schneewerfen der fanatisirten Wüthigen nicht verschont. Von dem „Großen Plage“ ergoß sich die Wunde in die anliegenden Straßen, um sich auf dem Bahnhose, wo sie am Morgen in „würdigem“ Schweigen angekommen war, wieder zusammenzufinden, um den Tumult fortzusetzen; allerdings wurden Verhaftungen vorgenommen; aber auch diese Maßregel berührte die frommen Trunkenen nicht; die Prügelten wurden fortgesetzt und es gab noch manche blutige Köpfe. Unter den Verwundeten soll sich auch der Provinzialrath Ulros von Limburg befinden. Die Direction der Bahn ließ den Wartesaal durch Gendarmen räumen und that Alles zur Herbeiführung der Ruhe; aber gleichfalls ohne Erfolg. Der Vorstand einer katholischen Verbindung, wie es heißt, ein Advokat, spielte sich als Redner auf und beschimpfte die Liberalen mit dem Namen: Kammalisten! worauf abermals eine blutige Salzlageri erfolgte. Das sind die Streiter der ecclesia militans! Von Seiten der bürgerlichen Weisheit wird eine Untersuchung des unerhörten Vorfalles und eine strenge Verfolgung der Schuldigen nicht ausbleiben. Schon ist man aber, was Sr. Eminenz der Herr Erzbischof zu dem raschsten Treiben seiner Jünger sagen wird, die nur äußerlich Schafe, innerlich aber reißende Wölfe sind, deren Natur sie ab und zu nach außen kehren.

**Madrid, 15. Februar.** Weitere Nachrichten bestätigen, daß General Quejada am 13. cr. sehr bedeutende Erfolge errungen und die Positionen der Karlisten bei Clueta wegenommen hat. Gleichzeitig besetzte General Roma Elgotra, oberhalb Deza, während General Moriones sich in Jumaba festsetzte. Die Karlisten sind in Folge dessen jetzt aus Bisaya und von der kantabrischen Küste zurückgedrängt und konzentriren sich auf den höchsten Bergen von Navarra.

**Türkei.** Der Sultan hat den Arzt, der ihm das Geschwür aufgeschritten und das Wohlbefinden wieder geschafft hat, zum — Divisions-General ernannt und mit 1000 Lire beschenkt.

**Epitaphium Lutheri.**  
Von Hans Sachs.  
Am siebenzehnten Februar,  
Wir schrieben das sech und vierzigste Jahr,  
Legt sich eine Scherminth um mich her —  
Ich wagte nicht, von wann es war;  
Iag simend in der Nacht noch tief,  
Was ich zu einem Traum entwarf.  
Mich dünkt, ich trat in einen Tempel,  
Erbaut nach süßlichem Exempel,  
Der war von Ketzen hell erleucht,  
Mit edlem Räucherwerk durchdrücht,  
) Außers Wappen.



Vorgezeichn. Weissstickereien  
in neuen Mustern  
empfiehlt  
**Wilh. Walter,**  
Leipzigerstr. 92.

**Fleisch-Verkauf.**

Sehr schönes Rind- und Hammelfleisch,  
à 4 1/2 Pf. 6 Sch., Kalbfleisch, à 4 1/2 Pf.,  
gedadtes Rindfleisch, à 4 1/2 Pf., nur gute  
Waare, Freitag und Sonnabend von früh bis  
Abend und Sonntag früh im „gold. Hirsch“,  
Leipzigerstrasse.

Täglich fr. Rind-, Kalb-, Hammel- u.  
Schweinefleisch, warme Zauer'sche ff. bei  
**A. Thurm, Fleischermeister,**  
am Markt 15.

Dienstag Nachmittag 2 1/2 Uhr soll eine  
große Partie sehr fettes **Speck** in Fässen zu  
5 Stück versteigert werden bei  
**Gbr. Friedmann, Wladenburgstr. 51.**

Extra feine Stüden-Butter, täglich  
frisch bei  
**Boltze.**

**Büdinge Büdinge**  
große Kister erhielt  
**Boltze.**

Ein leichter Pferdewagen für 12 Pf., so-  
wie eine Häfelfahndmaschine für 2 Pf.  
zu verkaufen gr. Wallstr. 25.

**!!! Käse !!!**

Sehen ff. holländischen, à Stück 70 Sch., **Garz-  
käse**, 3 Stück 10 Sch. und 4 Stück 10 Sch.,  
diverse andere Sorten von 20 - 50 Sch., **große  
Steine**, vorzügliche Waare, empfiehlt  
**Frau Agnes Möller, H. Märkerstr. 2.**

Zu verkaufen: Federn, 10 Sch. für 3 Mrt.  
Wladenburgstr. 2.

Gute Federbetten sehr billig zu verkaufen  
Schillerhof 5, 1 Tr.

Zwei neue Matratzen, ein Kleiderschrank u.  
ein Sopha Tisch sind preiswerth zu verkaufen  
Geißstr. 24, 1.

Ein Hund, guter Rattenfänger, zu ver-  
kaufen H. Klausstr. 6.

Gute Speisestoffen im Einzelnen und  
Ganzen zu verkaufen im „Grünen Hof“.

Kleiderschrank zu verkaufen  
Wödenbergstr. 8d, im Keller.

**Näh-Maschinen,**  
die besten bewährtesten Systeme,  
empfiehlt unter mehrl. Garantie  
**Aug. Baumgart,**  
Mechaniker, gr. Ulrichstr. 10.

Eine Biene,  
gut melkend, wird zu kaufen gesucht  
gr. Steinstr. 63.

Alte Nähnähmaschine kauft Grajeweg 4.

Gartenerde kann angefahren werden  
Margarethen- und Hedwigstr. Ecke.

3000 Pf. auf 1. Hypothek anzuleihen. Zu  
erf. R. 200 Exped. d. Bl.

2000 Pf. auf 1. Hypothek anzuleihen. Zu  
erf. R. 5 Exped. d. Bl.

**Strohwa-Wäsche**  
von  
**H. Walter Jägerplatz 110.**

Ein älterer, in der doppelten Buchfüh-  
rung erfahrener Kaufmann, der möglichst schon  
im Holz- oder Baugeschäft gearbeitet hat, wird  
für einige Stunden der Woche gesucht. Adr.  
durch die Exped. d. Bl.

**Behrlinge**

für Schloßerei und Dreherei finden Unter-  
kommen in der Maschinenfabrik von  
**Osw. Kaltwasser & Co., Deltischerstr.**

Für mein Galanterie- und Lederverwa-  
ren-Geschäft suche zum 1. April einen Lehrling.  
**G. Endow.**

Wir suchen für unser Getreidegeschäft  
unablässig zum sofortigen Antritt einen  
mit den nöthigen Schulkenntnissen ver-  
sehenen jungen Mann als Lehrling.  
**H. Windesheim & Co.,**  
Leipziger Platz 3.

Ein tüchtiger Kaufbursche für die Nach-  
mittagsstunden zum sofortigen Antritt wird  
gesucht von **Geism. Jüdel, Markt 5.**

Ein ordentlicher Knircher mit guten  
Papieren wird sofort gesucht  
**Wladenburgstr. 41.**

Junge Mädchen, welche das Buch-  
drucken erlernen wollen, können sich  
melden. **Ida Walter, Jägerplatz 10.**

Neue Vronenade **Otto Hoffmann,** Neue Vronenade  
Nr. 14. Nr. 14.  
empfeilt zur bevorstehenden Saison sein reichhaltiges Lager von **Tapeten, Bor-  
duren, Rouleaux, Decorationen, Goldtapeten** von 1 Mrt. 50 Pf. an,  
in schönsten Dessins.

**Neues Theater.**  
Heute Donnerstag den 17. Februar  
**Araber-Vorstellung.**

1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf. Kassensöffnung 1/2 Uhr, Anfang 8 Uhr.

Freitag den 18. Februar Abends 6 Uhr  
**III. Abonnement-Concert im Volksschulsaale**

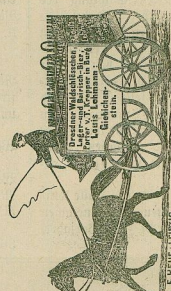
unter Mitwirkung  
des Herrn **Paul Bullas,** Opernsänger aus Cassel.  
**Schumann, Ouw., Scherzo u. Finale. — Spohr, Arie. — Beethoven, zweite  
Leonoren-Ouv. — Edward, Ballade von Löwe. — Schubert, zwei Entr'actes zu Ro-  
samunde. — Lassen u. Kirehner, Lieder.**

Zutritt für die Abonnementen gegen Abgabe der gelben Billets.  
Tagesbillets à 3 Mark bei Herrn **M. Niemeyer, grosse Steinstrasse 66.**  
**F. Voretzsch.**

**Teufels-Uhr**  
des **William K. Thomas**  
in Bremerhaven,

angefertigt von Herrn **J. J. Fuchs** in Bernburg,  
steht von heute ab in meiner Ausstellung dem geehrten Publikum  
zur Ansicht aus. Das Zeugnis der Echtheit derselben, von der Herzog-  
lich Bernburgischen Regierung, liegt jedem Beschauer zur Einsicht offen.  
Entrée 50 Reichs-Pfennige.

**Gust. Uhlig** in Halle, untere Leipzigerstrasse.



Ein Kellnerbursche jetzt oder 1. März ge-  
sucht  
Leipzigerstr. 81.

Junge Mädchen, welche das Buch-  
drucken erlernen wollen, können sich melden  
bei  
**Frau Bishoff, alter Markt 23.**  
Auch werden dajelbst sämtliche Arbeiten  
auf der Maschine angefertigt.

Für ein Paar einzelne Leute wird ein fle-  
ißiges ordentliches Mädchen für Küche und  
Hausarbeit zum 1. April gesucht. Zu melden  
Königsstr. 38, 1 Tr.

Tüchtige Landwirthschafterinnen,  
Köchin, Kochmamsells, reinliche Haus-  
Stuben- und Küchensmädchen finden sof-  
ort 1. April Stellen durch  
**Frau Binneweiss.**

1 Haus mittlerer Größe wird sofort  
zu kaufen gesucht. Adressen niederzulegen im  
Comptoir von  
**Fr. Binneweiss, gr. Märkerstr. 18.**

1 H. Haus, Mitte der Stadt, wird  
sofort zu kaufen gef. d. **Fr. Binneweiss.**

1 led. herrsch. Knircher und 1 led.  
Diener finden 1. April bei adligen Herr-  
schaften Stellen durch **Fr. Binneweiss.**

2 Kellnerburschen u. 1 Kellner von  
19-20 Jahren finden sofort Stellen durch  
**Fr. Binneweiss.**

Einem Schüler vom städtischen Gymnasium,  
welcher einem Sextaner im Latein Nachhülfe-  
stunden erteilen kann, bittet sich zu melden  
gr. Steinstr. 5.

**Weibliche Dienstpersonale**  
erhalten zum 1. März und 1. April Stellen  
bei hohem Lohn durch

**Emma Lerche,**  
**Halle a. S., gr. Klausstr. 28.**  
Köchinnen u. Mädchen für Küche u. Haus-  
arb. erf. 1. März u. 1. April Stellung d.  
**Fr. Köstler, Antelst. 5.**

Ein ord. Kinderburschen z. 1. April gesucht  
Geißstr. 22, 1.

Wegen Erkrankung  
des jetzigen sofort ein an Reinlichkeit gewöh-  
ntes Mädchen für Küche und Hausarbeit ge-  
sucht  
gr. Klausstr. 24.

Ein tüchtiges Mädchen für Küche u. Haus-  
arbeit zum 1. April gesucht Paradeplatz 5, 1.  
Ein Kinderburschen wird gesucht bei  
**Prof. Bernstein** vor dem Geißthor  
(Bernburgstr. 12).

Ein ordentliches Mädchen wird zum  
1. März gesucht. Näheres  
Leipzigerstr. 25.

Ein gewandtes Stubenmädchen, das gut  
waschen, plätten und nähen kann, findet Stel-  
lung zum 1. April auf dem Rittergute Cöfzig  
bei Stumsdorf.

Ein ordentliches ehrsüchtiges Mädchen wird  
zum 1. April gesucht  
Steg 10.

Ein anst. Mädchen v. 16-17 Jahren wird  
zur Aufwartung gesucht Dachritzgasse 4, p.

Ein solides Mädchen, das in der Küche er-  
fahren und einige Hausarbeiten mit über-  
nimmt, findet in einem anständigen Hause bei  
gutem Lohn eine Stelle. Zu erfragen  
Halsgasse 6, part.

Offene Stellen für:  
1 Obermüller, in Zeugarbeit und Stein-  
schärfen erfahren,  
1 gewandten Zimmerkellner,  
1 tücht. Hausknecht für Gasthof; Kellner,  
Haus- und Pferdeburgen.  
**Arbeits-Nachweisbureau, H. Klausstr. 4.**

Für Freitag und Sonnabend wird ein rein-  
liches Aufwartensmädchen gesucht.  
Künderstr. 16, neben Wellenue.

Ein ordentl. ehrs. Mädchen, in Küche und  
Hausarbeit erfahren, sucht zum 1. April  
**B. Meide, Spiegelgasse 13, 1 Tr.**

3-4 Schüler finden zum 1. April eine  
freundliche Pension  
Steg 17.  
Auch ist dajelbst eine geräumige Wohnung  
mit Arbeitsstube, passend für Professionisten  
zu Offern zu beziehen.

Dem Stärkefabrikant Herrn **Aug. Nebert**  
nebst Frau sage ich hiermit meinen herzlich-  
sten Dank für das reiche Geschenk zu meinem  
25jährigen Dienst-Jubiläum.  
**Gräß, Fabrikarbeiter.**

**Danksgiving.**  
Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben  
Mannes sage ich allen Freunden und Bekann-  
ten für die vielen Beweise der Liebe und  
Theilnahme, sowie Allen, welche meinen Sarg  
so reichlich mit Kronen und Kränzen schmück-  
ten und ihn zu seiner letzten Ruhestätte ge-  
leiteten, meinen herzlichsten Dank.  
Die trauernde Wittwe  
**Friederike Henze.**

**Familien-Nachrichten.**  
**Entbindung-Anzeige.**  
Gestern Nachmittag wurden wir durch die  
glückliche Geburt eines ununteren Söhnchens  
hoch erfreut.  
Halle, den 17. Februar 1876.  
**H. Geisich und Frau.**

**Todes-Anzeige.**  
Gestern Abend 7 Uhr starb plötzlich und  
unerwartet meine gute, sorgsame, mir treu er-  
gebene Frau **Johanne Behrend** geb. **Schulze**  
in Folge der Entbindung.  
Halle, den 17. Februar 1876.  
**Ad. Behrend, Maurer.**

**Todes-Anzeige.**  
Der unerbittliche Tod entriß uns heute  
früh plötzlich unsern herzlich kleinen **Adolph.**  
Halle, den 17. Februar 1876.  
**Adolph Schulz** und Frau  
**Clara** geb. **Heise.**

Eine Schwindlerin,  
28 bis 30 Jahre alt, mit dunkelblonden Ha-  
aren, hat, sich für eine Aufwärterin ausgebend,  
am 10. d. M. im angebl. Auftrag einer  
bekannten Persönlichkeit im Kaufhause gr. Ul-  
richstr. 8 zwei schwarze Seppärde mit  
Kante, einen schwarzen Mohr-Stock, schwarz  
eingesakt mit Kante, und einen schwarzen  
Wolterrock mit Pressfalten zu erlangen gewußt  
und ist bisher nicht zu ermitteln gewesen. Ich  
bitte um Mitwirkung zur Verhinderung der  
erschwindelten Waaren und Haftabforderung  
der Betrügerin.  
Halle, den 15. Februar 1876.  
**Der Staats-Anwalt.**

**Submission.**  
Die Arbeiten und Lieferungen zum Bau eines  
neuen Pfarrhauses zu Döbel excl. Fuhrlohn  
sollen in Submission vergeben werden.  
Anschlag, Zeichnungen und Bedingungen  
liegen in meinem Bureau bis 25. Februar zur  
Einsicht aus.  
Offerten müssen bis 26. Februar 10 Uhr  
Vorm. eingehen.  
Halle, den 16. Februar 1876.  
**Der Bau-Inspector  
Altberger.**

**Vorläufige Anzeige.**  
Dienstag den 22. d. Mts.  
**Krethi und Plethi.**  
Große Posten mit Gesang u. Tanz in 9  
Bildern v. Kallich, Wulst v. Contradi.  
Zum Besten für **Theodore Spann,**  
wozu ein geehrtes Publikum erg. einlade.

**Stadt-Theater.**  
Freitag den 18. Februar 1876.  
11. Vorstellung im dritten Abonnement.  
**Er muss auf's Land.**  
Aufspiel in 3 Acten von W. Friedrich.  
**Frau von Fior — Fr. Ella v. Sartory**  
vom K. K. Theater an der Wien zu Wien.  
In Vorbereitung: **Der Besuch im Career**  
von E. Casteln.

**Restauration Crödel 7b.**  
Freitag den 18. Februar Abends 7 Uhr  
Festlichkeiten mit **Sauerthof, Beerreitig**  
und **Albje.** Franz Bernhardt.

**Haring's Restauration.**  
Heute Freitag  
**Schlachtfest.**